

Die kurfürstliche Jagd im Arnberger Tiergarten

Sarah Lieneke

KULTUR SCHÄTZCHEN

Der Wald spielte für die Entwicklung der Sauerländer Gesellschaft bis weit ins 19. Jahrhundert eine zentrale Rolle. Der ärmlichen Landbevölkerung diente das Holz des Waldes als Brennstofflieferant, Baumaterial und Werkstoff gleichermaßen, während Beeren, Nüsse, Pilze und Tiere des Waldes zur Grundversorgung der Familien beitrugen. Im Gegensatz dazu stand der jagende Adel, der zum Vergnügen die Parforce- oder Hetzjagd betrieb. Das Jagdrecht verliehen Kaiser und König an Adel, Geistliche und Städte. Sie allein verfügten über das Privileg, in ihren Ländereien zu jagen. Für die Bevölkerung war die Jagd auf adligem Grundbesitz unter Strafe gestellt und galt als Wilderei, was immer wieder zu Konflikten zwischen der phasenweise hungernden Bevölkerung und dem Adel führte. Im Arnberger Wald hielten die Grafen von Arnberg das alleinige Jagdrecht, bis es im 14. Jahrhundert nach dem Tod des letzten Grafen an die Erzbischöfe von Köln überging. Die Jagd diente den Kurfürsten zum Vergnü-

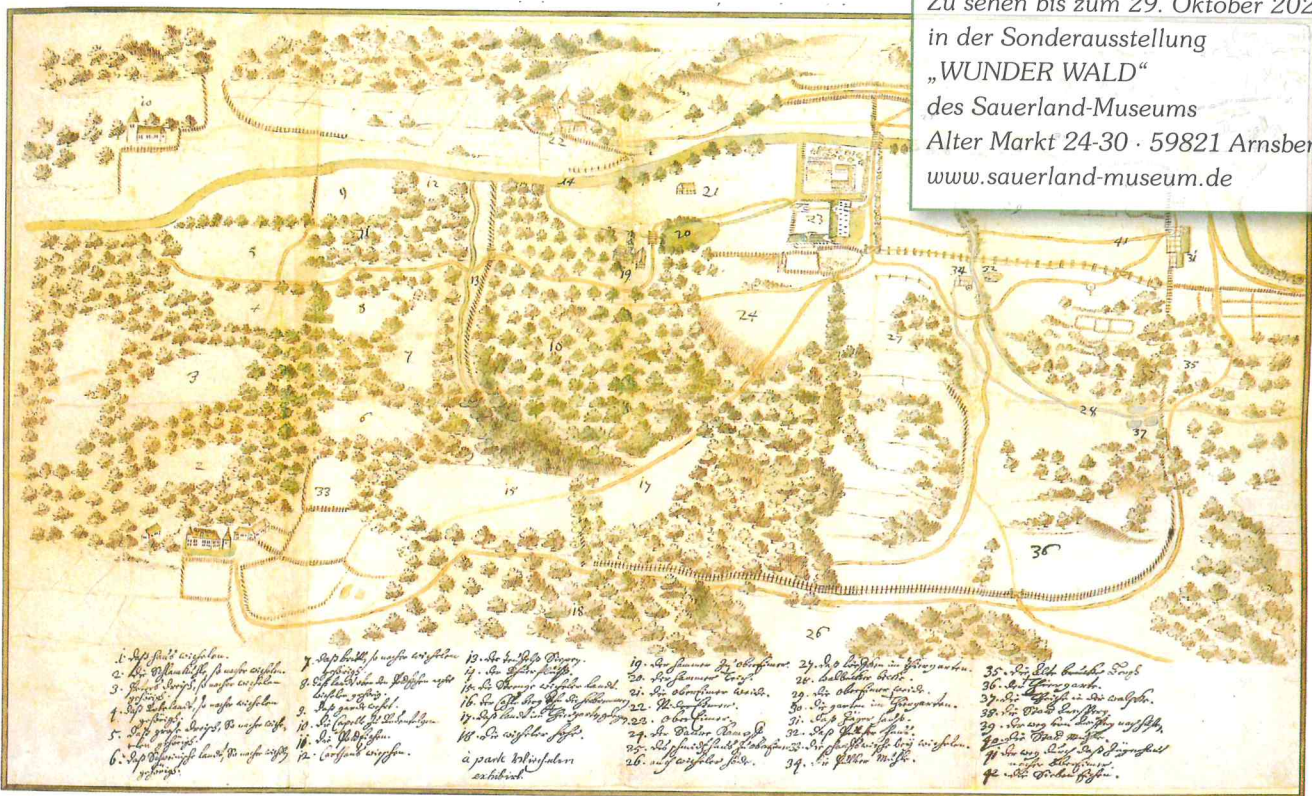
gen und zur Versorgung der Hofküche mit Wildbret. Auf Veranlassung des Kurfürsten Maximilian Heinrich von Bayern (1621-1688) wurde ab 1653 in Arnberg auf den bewaldeten Höhen westlich der Ruhr ein Tiergarten angelegt. Dieser diente der Hege von jagdbarem Wild, vorwiegend Rot- und Schwarzwild. Den Hauptzugang zum Tiergarten bildete ein am Schloss beginnender Fahrweg, der über eine neu erbaute Ruhrbrücke an Obereimer vorbei ins Gelände führte. Anders als anderen zeitgenössischen Jagdbetrieben fehlten dem Arnberger Tiergarten die sternförmigen Schneisen. Ein Grund dafür mag sein, dass der Tiergarten weit über den jagdlichen Sektor hinaus auch gewerblich genutzt wurde: Die Wasserkraft der Ruhr wurde für den Betrieb eines Eisenhammers, einer Schmiede und einer Pulvermühle genutzt. Ebenso war auf dem Gelände ein Landgestüt für das Herzogtum Westfalen eingerichtet. Da sich die Pferdezucht als zu kostspielig erwies, wurde ab 1725 Viehzucht betrieben. Bereits zehn Jahre nach seiner Gründung wurde der Tiergarten erheblich erweitert und umzäunt: Ein Wall mit vorgelagertem Graben sollte den Tiergarten vor unbefugtem Zutritt schützen. Außerdem

wurde ein Rondell angelegt, von dem der Kurfürst mit seinem Gefolge das Wild betrachten konnte. Mit dem Tod von Clemens August im Jahr 1761 und der Zerstörung des Arnberger Schlosses ein Jahr später war es vorbei mit den üppigen Hofhaltungen und Jagdveranstaltungen. Da die ihm folgenden Kurfürsten keinen Gefallen mehr an der Jagd fanden, wurde der Tiergarten fortan hauptsächlich zur Eichelmast und Viehhude genutzt. Infolge der Säkularisation fiel der Kurfürstliche Tiergarten 1803 an das Großherzogtum Hessen. Bis heute lassen sich im Arnberger Wald Spuren des ehemaligen Tiergartens wie Überreste der ehemaligen Wallanlagen finden. ❖

Quellen:
Kurfürst-Adel-Bürger. Das kurkölnische Herzogtum Westfalen (1180-1803). Sauerland-Museum des Hochsauerlandkreises 2009.
Köhne, Reinhard: Der Kurfürstliche Tiergarten in Arnberg. In: https://www.westfalen-regional.de/de/tiergarten_arnberg/ abgerufen am 17.05.2023.

An dieser Stelle stellen wir spannende Objekte aus den Museen unserer Region vor. Die Museen freuen sich auf Ihren Besuch!

Zu sehen bis zum 29. Oktober 2023
in der Sonderausstellung
„WUNDER WALD“
des Sauerland-Museums
Alter Markt 24-30 · 59821 Arnberg
www.sauerland-museum.de



Plan des kurfürstlichen Tiergartens bei Arnberg, um 1670. Inventarnummer 81-138

Foto: Sauerland-Museum